



Verwandlung ist eine Kunst, die die Mitglieder von LaLeLu definitiv beherrschen. FOTO: M. THOMSEN



Ein genialer Ausflug in die Welt des Absurden in Apenrade. FOTOS: HPB



Weltpolitik kann durchaus unterhaltsam sein ...



Tobias Hanf, Jan Melzer, Frank Valet und Sanna Nyman



Mit LaLeLu ist jede Minute Showtime FOTO: MONIKA THOMSEN

Love me tinder - auch Männer sind schön

LaLeLu begeisterten in der Zentralbücherei mit Parodien und Melodien

APENRADE/AABENRAA Auf der Webseite von LaLeLu a cappella-comedy steht: „Mit ihrem einzigartigen Mix aus Gesang und Komik, Show und Parodie, Pop und Klassik begeistern sie seit 1995 mit unbändiger Spielfreude Publikum und Presse zwischen Flensburg und Zürich.“ Das ist nur halbrichtig.

Ja, sie reißen das Publikum zu Begeisterungstürmen hin und sorgen für Lacher, die in den Bereich Gesundheitsgefährdung gehen, aber sie spielen nicht zwischen Flensburg und Zürich, sondern zwischen Apenrade und Zürich, seitdem der ehemalige Büchereichef Hans-Walter Petersen 1996 die junge, aufstrebende und noch unbekanntere Truppe in die deutsche Zentralbücherei holte. Zum Glück – denn so haben die Nordschleswiger regelmäßig die Chance, mit dieser einmaligen Band einen Ausflug in die Welt des Absurden, Verrückten und Kaumglaubbaren zu unternehmen.

LaLeLu spielt mittlerweile in vielen großen, sehr häufig ausverkauften Häusern – darunter der Elbphilharmonie. Am Sonntagabend überzeugten Tobias Hanf, Jan Melzer, Sanna Nyman und Frank Valet zunächst mit ihrer Auswahl anstößig hässlicher Requisiten und einer gesungenen Liebeserklärung an Apenrade. Die nördlichen Nachbarn bekamen mit „es ist ein hartes Leben in Hadersleben“ ihr Fett weg. Die betroffenen Gäste nahmen es mit Humor.

Unter der Überschrift „Die Schönen und das Biest“ nahmen sich die vier Hamburger das Liebesleben anno 2019 vor. „Love me tinder“, bat Elvis (ja, er lebt!) inständig und flehte „wisch mich nicht weg“. Jan Melzer hatte Hüftschwung wie Schmalzlocke perfekt 'drauf.

Die Finnin Sanna Nyman konnte nicht nur mit ihrer Singstimme, dem

Augenaufschlag und ihrer selbstbewussten Haltung punkten, sondern auch mit Schwedenwitzen, die in Dänemark auf fruchtbaren Boden fallen. Beispiel? Liegen ein toter Igel und ein toter Schwede auf der Straße. Woran erkennt man den Unterschied? Vor dem Igel sind Bremspuren.



„Wisch mich nicht weg“, bat Elvis

Mit ihrer Hymne auf Männer, die wie Ikea-Möbel sind, sang sie sich in die Herzen der Frauen. Über welches stimmliches Potenzial Tobias Hanf, Jan Melzer, Sanna Nyman und Frank Valet verfügen, wurde in der Opernkurzfassung „Der Bierkönig“ aus dem Genre Ballermann mehr als deutlich.

Mit seinem schmeichelnden Bass sorgte Tobias – Tobi - Hanf dafür, dass selbst die schrägsten Texte opernschwergewichtig klangen. Er sollte sich nicht wundern, wenn bald einmal Bayreuth bei ihm anklingelt.

Um „Liebe, Sex und Zärtlichkeit“ drehte sich vieles, auch um Achtsamkeit

und das Sexleben der Tiere. Nicht alles war jugendfrei, aber definitiv eine Bereicherung des Wissens, was Tobi Hanf als Vögelkundler Max Raabe vortrug. Aber schließlich wollen auch Männer endlich mal auf ihre Äußerlichkeiten reduziert werden. „Sag eurem Mann, dass er schön ist“, forderte Jan Melzer und kürte nebenbei noch den „Next Burgerking“ aus der ersten Reihe im Publikum.

LaLeLu scheut auch die aktuellen Herausforderungen nicht und sinniert Politiker parodierend über das dritte Geschlecht. Hier ist Tobias Hanf absolut in seinem Element, wenn er ganz allein über alle, von Merkel über Jogi Löw bis zu Jürgen Trittin, spricht, und dabei wieder für die hellsten Lacher im besten aufgelegten Publikum sorgte.

Das Medley aller möglichen und unmöglichen (Liebes-)Lieder steckte einen weiten Rahmen, den die vier weidlich ausnutzten. Vom Wahnsinn eines Kurt Cobain, den Frank Valet, bestens gerüstet mit seinem Studium des klassischen Gesangs am Hamburger Konservatorium, perfekt auf die Bühnenbretter legte, bis zum „Herzleilein“ der Wilderker Herzbuben – es blieben keine Wünsche offen.

LaLeLu ist umfassend ausgebildet – Sanna z. B. ist Diplomingenieurin und hat die Stage School in Hamburg absolviert, Tobias Hanf hat nicht nur Germanistik, sondern auch Musik studiert, Frank Valet ist nicht nur Musiker, sondern auch Schauspieler und Jan Melzer kann eigentlich alles und dazu noch Saxofon spielen, Jazz improvisieren und Bücher schreiben. Von all diesen Ingredienzien, die in der A-Capella-Band in einer höheren Einheit aufgehen, profitiert das Publikum. Die knapp 120 Gäste, die am Sonntagabend dabei waren, belegten das mit ihrem langanhaltenden Applaus. *Claudia Knauer*